

# Ende einer Odyssee: Bau der Ventehalle beginnt

Der Berliner Investor Michael Linckersdorff brauchte für die Matrosenstation Kongsnaes einen langen Atem, denn wohlhabende Kläger versuchten, sein Vorhaben zu stoppen

Von Jan Bosschaart

**Berliner Vorstadt.** Sechs Jahre hat der Kampf um die Ventehalle der Matrosenstation Kongsnaes am Jungferensee gedauert, gestern konnte Investor Michael Linckersdorff nun den Beginn des Wiederaufbaus offiziell feiern. Die Lastwagen mit den ersten Wandteilen der Ventehalle kamen am Nachmittag an, wo schon der Kran wartete; ebenso ein Zelt, damit auch bei Schnee oder Regen weitergearbeitet werden kann. Mit der juristischen Niederlage auch des letzten Einzelkämpfers gegen das Projekt an der Schwanenallee war nun nach langem Rechtsstreit der Weg frei geworden, teilte Linckersdorff bereits am Dienstagabend der MAZ mit: „Alle bisherigen juristischen Anfechtungen gegen die Wiederherstellung der Matrosenstation durch klagende Anwohner sind gescheitert. Die Stadt Potsdam hat die Gerichtsverfahren gewonnen oder die Klagen wurden abgewiesen. Damit wurden die erteilten Baugenehmigungen als belastbare und gerichtsfeste Grundlagen zertifiziert.“

Er wolle nun vor Weihnachten noch mit dem Bau beginnen, ließ der Investor wissen, während von den Lkw die ersten Paneele und Balken entladen wurden. Probeweise legten die Bauarbeiten den ersten Deckenbalken auf dem Fundament ab. Nach der Einmessung des Baus noch in dieser Woche soll es „zügig“ weitergehen, versprach der Bau-

herr. Bereits Anfang 2017 sollen schließlich Passanten den Rohbau besichtigen können. Vorgesehen sind gedrechselte und geschnitzte Balken und Formteile, die Fassade und Innenraum der Halle schmücken sollen. Zuständig dafür ist die Baufirma AWK Design, die polnische Fachleute mit dem Fertigen der

„

Der Baubeginn nach mehr als sechs Jahren Streits ist eine großartige Nachricht für mich!

**Michael Linckersdorff,**  
Investor Kongsnaes

Bauelemente beauftragte. „Die polnischen Fachleute verbinden traditionelle Handwerkskunst mit moderner Holzbaukompetenz. Die Denkmalpflege bescheinigt ihnen eine sehr hohe fachliche Qualität“, war Linckersdorff gestern voll des Lobes.

Der zum Kongsnaes-Ensemble gehörende Neubau der Stege sowie die Restaurierung der Stützmauer

mit ihren Bastionen war schon 2015 abgeschlossen worden – und von den zuständigen Ämtern abgenommen. Auch der Rohbau des Funktionsgebäudes, von dem aus die Ventehalle versorgt wird, steht bereits. In ihm werden sich die Küche, die Haustechnik, die Toiletten und einiges mehr befinden.

Dass spätestens im März alles steht, davon gab sich Linckersdorff bereits am Dienstagabend überzeugt. Zum Beginn der Saison 2017, zum 125. Jubiläum der Ventehalle, soll dann das Restaurant am Ufer seinen Betrieb aufnehmen. Parallel dazu werde die Sanierung und Restaurierung von Kapitänshaus, Matrosenstation und Bootshaus auf der Landseite des Ensembles beginnen, verspricht er.

Vor mehr als sechs Jahren hatte der Berliner Investor die dafür nötigen Flächen von der Stadt erworben und sich zum denkmalgerechten Wiederaufbau verpflichtet. Während es mit der Stadt und der Denkmalschutzbehörde weitgehend problemlos lief, sah sich Linckersdorff bald mit prominenter und finanzkräftiger Gegnerschaft aus der Schwanenallee konfrontiert, die sich durch alle Instanzen klagte, mit der Begründung, sie fürchte „Großgastronomie“ in der Ventehalle. Der Bauherr indes hatte stets versichert, es in kleinem Rahmen halten zu wollen und eher gehobene Gastronomie in der Halle anzubieten. Insofern sei der Baubeginn für ihn „eine großartige Nachricht“.



Glücklicher Bauherr: Michael Linckersdorff gestern auf dem Areal der künftigen Ventehalle der Matrosenstation. FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER